

Ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit

Wendlinger Zeitung, 11.11.2015, Von Gaby Kiedaisch

Viele folgten Aufruf eines Wendlinger Bündnisses zur Friedenskundgebung –
Polizeieinsatz bei Antifa-Demonstration gegen AfD

Friedliches Miteinander mit Friedensgebet vor dem Rathaus – lautstarker Protest nur wenige Meter entfernt vor dem Treffpunkt Stadtmitte. Der Grund für die beiden zeitlich versetzten Aktionen war eine Veranstaltung der AfD (Alternative für Deutschland) am Montagabend in der Wendlinger Stadthalle. Ein Großaufgebot von Polizeikräften sicherte die Lage rund um die Halle.



Die Sorge trieb am Montagabend viele Wendlinger Bürger auf die Straße, um gegen Fremdenfeindlichkeit und Stimmungsmache friedlich zu demonstrieren. Fotos: Just

WENDLINGEN. Friedvoll mit Kerzenlicht und Friedensgebet trafen sich etwa 200 Wendlinger Bürger auf dem St.-Leu-la-Forêt-Platz vor dem Rathaus. Aufgerufen zu dieser Friedenskundgebung hatte ein Bündnis von evangelischer und katholischer Kirche, dem Arbeitskreis Asyl Wendlingen, der Parteien Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Sie alle wollten ein Zeichen setzen für ein menschliches und friedliches Miteinander. Pfarrer Martin Frey von der evangelischen Kirchengemeinde, der auch Mitglied im AK Asyl ist, wandte sich mit seiner Ansprache „gegen Stimmungsmache“ und „gegen aufkommende Fremdenfeindlichkeit“.



Vor der Stadthalle standen sich linke Demonstranten und Polizei gegenüber.

Seiner Ansicht nach sei in letzter Zeit viel zu viel von „Flüchtlingskrise“ und „Zustrom“ die Rede. Viel zu wenig sei davon zu hören, dass es sich um Menschen handle, die unseren Schutz und unserer Hilfe benötigten. Pfarrer Frey sieht in der jetzigen Situation deshalb die Chance, dass „wir unsere humanitäre und demokratische Substanz unter Beweis stellen“ können.



Dekan Paul Magino (rechts) und Pfarrer Martin Frey beim Friedensgebet vor dem Rathaus.

Dekan Paul Magino erinnerte anlässlich des 9. Novembers an die Reichsprogromnacht vor 77 Jahren, in der jüdische Gotteshäuser niedergebrannt und zehntausende jüdische Mitbürger ermordet wurden. Der katholische Pfarrer würdigte die Menschen, die sich damals wie heute „durch ihren menschlichen Anstand bewähren“. Die Erinnerung an diese Ereignisse seien auch Anlass, sich heute zu fragen, „wo die Ablehnung des anderen Menschen beginnt – nur aus dem

Grund, dass er anders ist, eine andere Nationalität hat, eine andere Sprache spricht oder eine andere Hautfarbe hat?“

Er stellte die Frage, ob wir heute nicht in der gleichen Gefahr sind wie damals – dass Misstrauen gesät, Menschen stigmatisiert werden, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit um sich greifen. Auch heute gebe es Anschläge auf jüdische Einrichtungen und brennende Häuser, die als Unterkünfte für Flüchtlinge vorbereitet werden, zog Magino Parallelen. Der katholische Pfarrer zeigte zwar Verständnis für die Ängste und Sorgen von Menschen hinsichtlich der vielen Flüchtlinge, es sei jedoch „unsere humanitäre Pflicht, Menschen in Not zu helfen“.

Magino zitierte dabei Kardinal Reinhard Marx: „Es gehört zum Wesentlichen der christlichen Identität, dass wir unabhängig von seinem Glauben und seiner Herkunft einem Menschen, der in Not ist, helfen. Wenn wir diesem christlichen Leitbild nicht entsprechen, gefährden wir die Identität Europas“. Mit Fürbitten und dem „Vaterunser“, das von den Menschen auf dem Platz gemeinsam angestimmt wurde, endete die Kundgebung.

Während die Friedenskundgebung am Rathaus angemeldet war, formierten sich nach Polizeiangaben etwa 50 Demonstranten aus der Antifa-Bewegung spontan zu einer Demonstration gegen die Veranstaltung der AfD. Mit Transparenten skandierten sie neben dem Eingang zur Stadthalle lautstark gegen Faschismus. Wie das Polizeipräsidium Reutlingen gestern mitteilte, hätten etwa 25 Personen aus dem Kreis der Gegen-Demonstranten versucht, vor Beginn der AfD-Veranstaltung sich gewaltsam Zutritt zur Stadthalle zu verschaffen. Weil der Saal, in dem die Veranstaltung stattfand, aber nach Aussagen der Polizei bereits voll besetzt war, wurde dies von den Polizeikräften unterbunden. Dabei kam es zwischen Polizisten und Demonstranten zu vereinzelt Rängeleien, die sich durch die deeskalierende und besonnene Vorgehensweise der Polizisten zunächst in Luft auflösten.

Einzelne Zuhörer, die gegen 19 Uhr ebenfalls noch in die Veranstaltung der AfD wollten, wurde der Zugang durch eine Securityperson unterbunden. Man mache damit vom Hausrecht Gebrauch, war die Antwort auf nachfragende Besucher. Auf Nachfrage unserer Zeitung hatte sich die AfD mit Stadtverwaltung und Polizei untereinander abgestimmt.

Polizisten werden durch Demonstranten angegriffen

Während drinnen 120 Personen Günter Lenhardt, Sprecher der AfD im Kreisverband Esslingen, und dem Vortrag von Dr. Marc Jongen, stellvertretender Sprecher des Landesverbands Baden-Württemberg der AfD, zuhörten, gingen die Proteste draußen mit Megaphon weiter. Dabei war es nach Angaben der Polizei etwa eine Stunde nach Beginn der Veranstaltung zwischen Veranstaltungsbesuchern, die nicht mehr in den Saal gelangt waren, und Gegendemonstranten zu gegenseitigen verbalen Provokationen gekommen. Die Folge waren laut Polizei tätliche Übergriffe, wodurch auch Polizeibeamte traktiert wurden. Dabei sei es in einem Fall zum Einsatz des Schlagstocks gekommen. Unverletzt blieb ein Polizist, dem ein Transparent auf den Kopf geschlagen wurde. Die Polizei musste außerdem gegen mehrere Personen Platzverweise aussprechen, die durch wiederholte Provokationen aufgefallen waren.

Die Vorkommnisse wurden von zahlreichen Schaulustigen bis Ende der Veranstaltung aus nächster Nähe verfolgt und teilweise beklatscht.

AfD-Zuhörer verlassen Stadthalle aus Sicherheitsgründen vorzeitig

Auf geteilte Meinung stieß derweil im Vortragssaal die Durchsage eines AfD-Sprechers, dass die Zuhörer auf Empfehlung der Polizei den Treffpunkt über den Hinterausgang verlassen sollen, dort sei ihre Sicherheit gewährt. Dem vorausgegangen waren Beschimpfungen der Gegendemonstranten gegenüber Teilnehmern des AfD-Vortrags, die früher gegangen waren. Während ein Großteil der Zuhörer den Vortrag weiter hören wollte, und sich über die missliche Lage empörte („Es ist wieder so weit, dass man seine Meinung nicht mehr sagen darf“) verließen die ersten das Gebäude unter Polizeischutz.

Nach einer weiteren Durchsage, dass die Polizei die Zuhörer nun auffordere, die Veranstaltung grüppchenweise zu verlassen, löste sich die Veranstaltung langsam auf. Zentrale Nahtstellen auf dem Weg der Besucher wurden von Polizisten gesichert. Weiterhin kontrollierten Polizeifahrzeuge die Straßen rund um die Stadthalle. Auch die Gegendemonstration hatte sich aufgelöst. Weitere Vorkommnisse wurden keine gemeldet.